



 17.05.2010 02:00 Uhr |

Vier Fragen an Josef Joffe

Was macht die Welt?

Wie eine Eule schweigen, per SMS Europa führen, die Planwirtschaft bestaunen

Nicolas Sarkozy präsentiert sich als Sieger in der Euro-Krise. Wird die EU nun französischer – und weniger deutsch?

Jamais! Das ist französisch für „niemals“. Europa war schon immer der Konflikt zwischen zwei Wirtschaftskulturen: dort die französische, die seit des 14. Ludwig Zeiten auf Dirigismus und Etatismus setzt, hier die deutsche, die auf die soziale Marktwirtschaft pocht, also auf den Markt, der eingehegt wird durch Umverteilung und Absicherung. Dort will der Staat mehr tun als er wollen sollte, hier gilt das Trauma zweier Geldentwertungen (1923, 1948), das die Deutschen Ausgabendisziplin und Währungsstabilität gelehrt hat. Deshalb kann es keine gemeinsame Wirtschaftsregierung geben. Wohl aber haben sich D und F darauf geeinigt, die Griechen und damit den Euro zu retten – allerdings erst, nachdem Merkel sich mit ihrer Forderung nach einem strengen Sparkurs in Athen durchgesetzt hatte. Der gallische Hahn kräht, die deutsche Eule schweigt weise.

Konservative und Liberale bilden in London eine Koalition. Wird dort funktionieren, was hier nicht klappt?

Das Fundament der Gemeinsamkeiten ist breiter als das zwischen Union und FDP. Die „Chemie“ zwischen Cameron (Tories) und Clegg (Lib-Dem) ist gut. Ideologisch sind die beiden nicht so weit auseinander wie die Merkel-CDU und die Guido-FDP. Der Vorrat an Gemeinsamkeiten wird aber aufgezehrt werden – wie in jeder Koalition.

Bundespräsident Horst Köhler bereist das wirtschaftlich erfolgreiche China. Kommt man mit Planwirtschaft besser durch die Krise?

Autoritäre Modernisierung funktioniert eine Zeit lang immer besser: siehe Japan im späten 19. Jahrhundert und die Totalitären in Russland (1920 ff.) und Deutschland (1933 ff.). Solche Regime können Konsumverzicht befehlen und so hohe Investitionen finanzieren. Rapides Wachstum läuft auch dann besonders gut, wenn man wie die Chinesen ganz unten beginnt und eine gewaltige zurückgestaute Nachfrage bedienen

kann. Reife Wirtschaften wie die des Westens müssen auf Kreativität und Initiative setzen – zwei Tugenden, die in autoritären Systemen nicht florieren. Die Planwirtschaft der Sowjetunion versagte, wo es nicht mehr um verordnete Massenproduktion ging.

Ein Wort zur deutschen Außenpolitik ...

Es ist beruhigend, ja schmeichelhaft, wie oft den Deutschen in diesen Tagen die Führung angetragen wird. Doch ein Führer war den Deutschen einer zu viel, weshalb sie heute die Welt nicht mehr am deutschen Wesen genesen lassen wollen. Siehe Angela Merkel, die gern von hinten führt und dies besonders gern per SMS und Telefon. Übrigens: Bei 27 EU-Mitgliedern auf Ausgleich bedacht zu sein, ist auch eine Form von Führung.

Josef Joffe ist Herausgeber der „Zeit“.

Fragen: fal